

## Beauftragte beklagt Rassismus

Kruppa: „Alltag für viele Thüringer“

**Erfurt.** Viele Zugewanderte in Thüringen werden nach Einschätzung der Migrationsbeauftragten tagtäglich Opfer von Rassismus. „Fast täglich höre ich dazu Geschichten: Sprüche auf der Straße, Wegrücken in der Straßenbahn, Ablehnung bei Bewerbungen“, sagte Mirjam Kruppa am Mittwoch laut einer Mitteilung anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus am 21. März. Niemand dürfe aufgrund von Äußerlichkeiten wie Herkunft, Hautfarbe oder Kleidung zur Projektionsfläche von Vorurteilen und Ängsten gemacht werden.

Unter dem Titel „Brücken zum Zusammenleben“ hat die Landesbeauftragte eine Broschüre mit den Kontaktdaten von Migrantinnenorganisationen in Thüringen zusammenstellen lassen. Opferberatungsstellen wie ezra berichten immer wieder über rassistisch motivierte gewalttätige Angriffe in Thüringen. Auch in Schulen kommt es immer wieder zu Vorfällen mit rechtem, rassistischem oder antisemitischem Hintergrund, wie eine Antwort auf eine Kleine Anfrage der Linken-Landtagsfraktion im vergangenen Jahr zeigte. (dpa)

## Festnahme nach Einbruchserie

**Sonneberg.** Einem mutmaßlichen Einbrecherduo ist die Polizei in Sonneberg auf die Schliche gekommen. Nach den Ermittlungen seien zwei Tatverdächtige einer Einbruchserie in Untersuchungshaft, teilte die Polizei am Mittwoch mit. Auf das Konto der Männer im Alter von 28 und 35 Jahren sollen mehrere Einbrüche seit Februar 2018 gehen: Sie sollen in Pflegeeinrichtungen, Kellern und Gartenanlagen, aber etwa auch in einem Sonnenstudio, Vereinsräumen und in Buden auf dem Sonneberger Weihnachtsmarkt zugeschlagen haben. Diebsteg aus den Einbrüchen fanden die Polizisten in einem leer stehenden Gebäude, das die Männer als Versteck genutzt haben sollen. (dpa)

## Schwerer Arbeitsunfall

**Saalfeld.** Ein 41 Jahre alter Mann ist bei einem Arbeitsunfall im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt schwer verletzt worden. Der Mann sei in Schmiedefeld von einer Leiter abgerutscht und gestürzt, teilte die Polizei mit. Er habe in drei Metern Höhe ein Fenster einer Produktionshalle geschlossen wollen. Der Mann wurde mit schweren Verletzungen per Rettungshubschrauber in ein Krankenhaus gebracht. Ob der Mann dem Betrieb der Produktionshalle oder einer externen Firma angehört, war zunächst noch unklar. (dpa)

# Nach dem Aufstand von 1953 ließ die Stasi die Thüringer nicht mehr aus den Augen

Ein neues Buch beleuchtet vier Jahrzehnte der Geheimpolizei in Thüringen. Schon besonders früh setzte man hier auf geheime Informanten

VON HANNO MÜLLER

**Erfurt.** Nach dem Volksaufstand vom 17. Juni 1953 rollten an der Spitze der DDR-Geheimpolizei Köpfe. Die SED war sauer, dass die Aufpasser die Gefahr nicht erkannt hatten. Die Proteste in über 700 Städten und Gemeinden mit mehr als einer Million Teilnehmern wurden nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für Partei und Sicherheitskräfte zum Trauma. Stasi-Minister Wilhelm Zaisser musste gehen. Von nun an galt die Devise, das Volk buchstäblich an allen Fronten nicht mehr aus den Augen zu lassen, um ein vergleichbares Desaster für die Mächtigen zu verhindern.

Als wichtige Zäsur in der DDR- und Stasigeschichte nimmt der 17. Juni 1953 im neuen Buch „Stasi in Thüringen“ gebührenden Raum ein. In 100 thüringischen Städten und Gemeinden beteiligte man sich damals an den Protesten. Neben Gera war Jena einer der Brennpunkte. 20.000 Menschen versammelten sich auf dem Holzmarkt. Sie stürmten das Gefängnis Am Steiger und besetzten den Stasisitz in der Humboldtstraße. Gegen 17 Uhr verhängten die Russen den Ausnahmezustand. 400 Thüringer wurden nach dem Volksaufstand von Volkspolizei, MfS und Sowjetarmee festgenommen, viele von ihnen zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Über den Jenaer Schlosser Alfred Diener verhängte ein sowjetisches Militärtribunal in Weimar das Todesurteil, das bereits am 18. Juni 1953 vollstreckt wurde.

Mit der Veröffentlichung zur Geheimpolizei in den ehemaligen Bezirken Erfurt, Gera und Suhl setzt der Bundesbeauftragte für die Stasiunterlagen (BStU) die Reihe seiner Regionalstudien fort. Zum Autorenkollektiv aus Geschichtsexperten und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Behörde gehört Sascha Münzel, Historiker in der Außenstelle Suhl. Bereits erschienen sind die Ausgaben „Stasi in Sachsen“ und „Stasi in Sachsen-Anhalt“. Die Länderstudie zu Thüringen wird heute in der BStU-Außenstelle auf dem Petersberg in Erfurt vorgestellt.

Bei der Entstehung des Stasiapparates preschte Thüringen einmal mehr nach vorn. Als politische Polizei und Hilfsorgan der Russen entstand nach 1945 zunächst die „K5“. Deren Thüringer Chef Friedrich Rothschu habe frühzeitig einen Stab von Informanten rekrutiert, allerdings ohne dafür die Genehmigung der Besatzungsmacht einzuholen. Darob verärgert, piff die den übereifrigen Tschekisten zwar zunächst zurück. Schon 1948 erteilte Stalin jedoch einer eigenständigen Geheimpolizei die Genehmigung, der nach der DDR-Gründung das Gesetz zur Bildung des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) folgte.

Anhand von Schicksalen und Fallstudien zeigt der Länderreport, wie die Stasi fast 40 Jahre lang vorging. Sie sicherte die Zwangsausiedlungen aus dem Grenzgebiet ab, übernahm die Verfolgung der Jubler beim Brand-Besuch in Erfurt und knebelte die Mitglieder des Jenaer Kreises um Jürgen Fuchs, die nach der Biermann-Ausbürgerung Unterschriften gegen die Willkürakt sammelten. Trotz Spitzelung und Verfolgung richteten sich gegen unangepasste Künstler, Theaterleute und Musiker wie die Erfurter Punkband „Konstruktives Liebeskommando“, gegen komplette Familien wie die Höfelmayrs aus Eisen-

ach, die angeblich eine Republikflucht planten sowie gegen Umweltbewegte wie Michael Beleites, der in der Untergrund-Publikation „Pechblende“ den Uran-Raubbau anprangerte.

Über 50 Stasi-Dienststellen allein in Thüringen listet der Dokumentationsteil im Anhang auf. Als im Dezember 1989 in Erfurt schwarzer Rauch die Stasi verriet, stoppten mutige Bürger die Aktenvernichtung. Trotz Bewaffnung bis unter die Zähne und ausgeklügelter Einsatzpläne für den „Ernstfall“ war der Spitzelapparat faktisch schon am Ende. In Gera blieben die Tschekisten noch bis Anfang Januar Herr im eigenen Haus.



Bürger besetzen am Morgen des 4. Dezember 1989 die Erfurter Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit in der Andreasstraße. Es war die erste Stürmung einer Stasi-Zentrale in der ehemaligen DDR und der Beginn vom schnellen Ende der Geheimpolizei. FOTO: SASCHA FROMM

## Buchvorstellung zu „Stasi in Thüringen“

Das Buch „Stasi in Thüringen“ wird heute, 17.30 Uhr in der BStU-Außenstelle auf dem Erfurter Petersberg vorgestellt. Erhältlich ist die Länderstudie entweder als kostenloser PDF-Download oder als gedruckte Ausgabe unter [www.bstu.de/informationen-zur-stasi/publikationen/publikation/stasi-in-thueringen/](http://www.bstu.de/informationen-zur-stasi/publikationen/publikation/stasi-in-thueringen/). Bestellungen auf dem Postweg richten Sie bitte an BStU-Publikationen, 10106 Berlin. Die gedruckte Ausgabe kostet 5 Euro.



Das Coverfoto entstand beim Brand-Besuch in Erfurt.

# Neues Jagdgesetz soll Schwangere und Säuglinge schützen

Thüringens Agrarministerin Keller lobt das generelle Verbot von Bleischrot als Beitrag zur Gesundheitsvorsorge. Jäger sind noch nicht überzeugt

**Erfurt.** Landwirtschaftsministerin Birgit Keller (Linke) hat den Entwurf des neuen Thüringer Jagdgesetzes gegen Kritik des Landesjagdverbands verteidigt.

Das von der rot-rot-grünen Landesregierung geplante generelle Verbot von Bleischrot bei der Jagd auf Wasservögel, Hasen und Füchse senke gesundheitliche Risiken für Schwangere und Neugeborene, sagte die Ministerin bei einer Pressekonferenz

gestern in Erfurt. Dass Bleimunition nicht mehr in die Nahrungskette gelange, diene auch dem Schutz des Ökosystems. Insgesamt, so Keller, brächten die Neuregelungen „mehr Gesundheitsschutz auch für die Jäger“.

Diese sehen das anders. Der Geschäftsführer des Landesjagdverbands, Frank Herrmann, wies darauf hin, dass die in Thüringen mit Bleischrot erlegten Tiere so gut wie nie verspeist würden. Das von Keller vorgebrachte Argument der Lebensmittelsicherheit sei hilflos.

Vielmehr, so Herrmann, erhöhe das generelle Bleischrotverbot das Risiko von Jagdunfällen. Alternativmunition, etwa Eisen-

schrot, berge erhöhte Gefahr durch unberechenbare Abpraller. Bei etwa 24.000 Füchsen, die



Künftig bleifrei: 24.000 Füchse werden in Thüringen jedes Jahr geschossen. FOTO: LIND MIRGELER/DPA

pro Jahr in Thüringen erlegt würden, sei diese Gefahr erheblich. Denn wegen des im Winter dichteren Fuchspelzes finde die Jagd oft während der kalten Jahreszeit statt – wenn harter Boden das Abprallrisiko steigert.

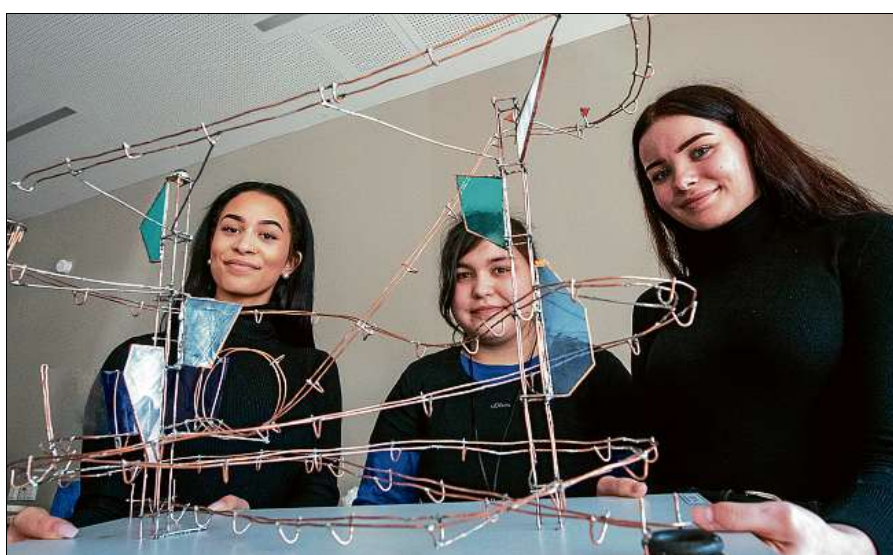
Dissens herrscht auch bei der Bewertung von Totschlagfällen. Das von der Landesregierung geplante Verbot diene dem Tierwohl, sagte Ministerin Keller.

Denn es komme vor, dass auch schützenswerte Tierarten erschlagen würden, zum Beispiel der geschützte Baumarder in Fallen für Steinmarder.

Der Baumarder, sagte Jäger Herrmann, lebe im Wald, der Steinmarder nicht. Deshalb stünden Fallen in und nahe Stadtgebieten. „Das Zusammentreffen beider Arten ist dort sehr unwahrscheinlich.“ (ffs)

# Schüler entwerfen tolle Achterbahnen

Ein Wettbewerb der Ingenieurkammer zeichnet die besten Modelle aus – und will Begeisterung für technische Berufe wecken



„Blue Diamond“ nannten Michelle Wenzel (von links), Laura Noufa und Edina Spahoric aus der 10. Klasse der Walter-Gropius-Schule Erfurt ihren Siegerentwurf. FOTO: SASCHA FROMM

VON NORBERT BLOCK

**Erfurt.** Wer baut das beste Achterbahn-Modell in Thüringen? Diese Frage ist seit gestern beantwortet. Der Sieger in der Alterskategorie bis Klassenstufe 8 ist Justus Oschmann. Er besuchte die Klasse 8 am Königin-Luise-Gymnasium in Erfurt. Bei den älteren Schülerinnen und Schülern ab Klasse 9 konnte ein Mädchenteam der Walter-Gropius-Schule aus Erfurt den Landesieg erringen. Laura Noufa, Edina Spahoric und Michelle Wenzel aus der 10. Klasse wurden wie die anderen Preisträger gestern geehrt. Den Wettbewerb hatte die Ingenieurkammer Thüringen ausgerufen.

Die Jury achtete bei der Begutachtung von mehr als 40 einge-

reichten Modellen, ob die Achterbahn auch in der Realität so gebaut werden könnte. „Es ist hervorzuheben, mit wie viel Kreativität, Fleiß und Sachkenntnis das Auslobungsthema bearbeitet wurde“, sagt der Chef der Ingenieurkammer Thüringen, Elmar Dräger.

Auch der für Schulen zuständige Thüringer Bildungsminister Helmut Holter war begeistert: „Schon beim Betrachten der Achterbahnmodelle spüre ich dieses Kribbeln im Bauch.“

Belohnt wurde der Fleiß mit Preisgeldern zwischen 50 und 250 Euro. Insgesamt gab es 15 Auszeichnungen.

► Mehr Bilder von den Entwürfen und den Preisträgern auf [www.thueringer-allgemeine.de](http://www.thueringer-allgemeine.de)

## Hauptpreisträger des Wettbewerbs

### Klassen 1 bis 8

**1. Preis:** „JustusTurboblast“ von Justus Oschmann aus der 8. Klasse des Königin-Luise-Gymnasiums Erfurt  
**2. Preis:** „Schillerlocke“ von Jakob Hörsch, Marlene Hansch und Lisbeth Beberhold aus der 8. Klasse des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Weimar  
**3. Preis:** „Saturn-Bahn“ von Jeschua Klemm aus der 6. Klasse, Regenbogen Freie Schule Erfurt  
**3. Preis:** „Die wilde Acht“ von Anna Ziegler aus der 3. Klasse der Grundschule Tannroda (Kreis Weimarer Land)

### ab Klasse 9

**1. Preis:** „Blue diamond“, Laura Noufa, Edina Spahoric und Michelle Wenzel, 10. Klasse, Gropiusschule Erfurt  
**2. Preis:** „Groot“, von Felix Schmückwind und Florian Schneider, 10. Klasse der Gropiusschule Erfurt  
**3. Preis:** „Futurebahn“ von Elias Neumann, Jonas Hinke, Dennis Mikeev und Theo Schubert, 10. Klasse des Gutenberg-Gymnasiums Erfurt  
**3. Preis:** „Die Piñata“ von Cosima Huckriede und Thomas Nikolas Stan-Cotti aus der 10. Klasse des Gutenberg-Gymnasiums Erfurt